

Nachrichten ▶



40 000 Erdbeben-Tote im Iran Deutsche suchen mit Hunden nach Überlebenden

Von J.-ST. FRÜNDT, S. SPERLING, K. THAMM und A. TISCHENDORF

Fotogalerie



Bilder vom Horror-Beben im Iran
– klicken Sie hier

Sie waren in der Türkei, wo 20 000 starben. Sie waren im Mai bei dem Beben in Algerien – über 2000 Tote. Doch was die über 60 deutschen Retter erblickten, als sie gestern mit ihren Suchhunden im Iran eintrafen, war schlimmer als alles, was sie bisher bei ihren Katastropheneinsätzen erlebt hatten.

Bam, die historisch einzigartige Stadt an der Seidenstraße, war nicht mehr wieder zu erkennen – sie war praktisch nicht mehr da. Innerhalb von Sekunden hatten Erdstöße der Stärke 6,3 die 80 000-Einwohner-Stadt förmlich dem Erdboden gleichgemacht.

Die Einwohner wurden von der Katastrophe im Schlaf überrascht – nur so lässt sich die unfassbare Zahl der Opfer erklären. Bis gestern Abend waren es schätzungsweise 40 000 Tote und ebenso viele Verletzte.

„Das ist das Schlimmste, was ich in zwölf Jahren Rettungsarbeit gesehen habe“, sagt Jürgen Faßhauer (42), Einsatzleiter beim Bundesverband Rettungshunde. „Die ganze Stadt ist nur noch ein einziger Haufen Ziegelsteine. Man erkennt weder Häuser noch Straßen noch Brücken. Wir können uns nicht orientieren, wissen nicht, wo wir mit der Suche nach Verschütteten beginnen sollen.“

24 Stunden nach dem verheerenden Beben konnten sich die Rettungskräfte nur langsam ein Bild vom Ausmaß der Verwüstung machen. Zu groß die Zerstörung, das menschliche Leid zu allgegenwärtig. „In einer einzigen Stunde haben wir 200 Leichen aus den Trümmern einer einzigen Wohnstraße geborgen“, sagte der Leiter des Bergungsteams, Ahmad Nadschafi.

Nach ersten Schätzungen wurde die Stadt zu 80 Prozent zerstört. Weil die meisten Häuser in Bam aus Lehm gebaut waren, fielen sie in Sekundenschnelle zusammen. Fürs Stadtbild waren sogar die Neubauten wie vor 800 Jahren gestaltet. Es wird geschätzt, dass 50 000 Menschen obdachlos wurden.

Hintergrund



„Wenn sie einen Toten finden, legen sich unsere Hunde still hin“

Hintergründe



• **Die schlimmsten Erdbeben der letzten 100 Jahre**

• **Wie lange überleben Menschen bei – 6° Grad?**

• **Die schreckliche Erdbeben-Bilanz des Iran**

Jetzt Prämie sichern!
Abo: Nur 11 € im Monat
Online-Rundgang 360°
Per Mausclick durchs Traumhaus

Mehr Schlagzeilen

BILD-Kommentar
Neues Jahr, neues Glück

Post von Wagner
Liebes Jahr 2004,

Berlin vertraulich
Mein ganz persönlicher Jahresrückblick

Gewinner & Verlierer

Selbstmord?
Kopfschüsse! Zwei Polizisten aus Bayern tot

Angela-Merkel-Serie
Ich kann mehr, als Männer mir zutrauen

Anwalt enthüllt
Menschenfresser ist wieder verlobt

Zum Ablachen
12 Unterschiede zwischen Mann & Frau

Preisvergleich

<Hier Produkt eingeben!>

Bücher

suchen ▶

Online-Marktplatz



Audio & Hi-Fi
Computerspiele
Handys o. Vertrag
Lifestyle

Startpreise ab € 1,-



Dieser Mutter blieb nur ein Kind. Sie weint, weil ihre gesamte Familie tot ist

„Die Katastrophe ist viel zu gewaltig, als dass wir allein damit fertig werden könnten“, gestand Präsident Mohammed Chatami ein und bat um internationale Hilfe. Innerhalb weniger Stunden rollte in der ganzen Welt eine gewaltige Welle der Solidarität an. Insgesamt 21 Länder schickten Rettungsteams ins Katastrophengebiet. Unter ihnen stellen die Deutschen eine der größten Gruppen.

Noch in der Nacht zum Samstag hatte das Auswärtige Amt eine Sondermaschine organisiert, die Retter vom Technischen Hilfswerk (THW), Malteser Hilfsdienst, DRK und Hundestaffeln in den Iran brachte. Um 5.15 Uhr Ortszeit landete das Flugzeug auf dem Flughafen der Provinzhauptstadt Kerman. Von dort wurden die Helfer sofort ins Katastrophengebiet gebracht.

„Wir sind zuerst im Helikopter zu einem Erkundungsflug gestartet“, sagt Nicolas Hefner (34) vom THW. Die THW-Einheit SEEBA (Schnell-Einsatz-Einheit-Bergung-Ausland) ist auf Erdbebenhilfe spezialisiert. Sie ist mit Wärmebildkameras, Ortungsgeräten und modernem Bergungsgerät (Kernbohrer, Hebekissen) ausgestattet, wird zudem von Suchhunden und Ärzten begleitet. „Jetzt sind unsere Teams im Such- und Bergungseinsatz. Gerade haben sie eine Lebendortung gemeldet.“

Hintergrund



Warum immer Erdbeben im Iran?
– [klicken Sie hier](#)

Ob und wie viele Menschen von den Helfern lebendig aus den Trümmern geborgen werden können, weiß niemand. Mit jeder Sekunde sinken die Chancen der Verschlütteten. In den kalten Nächten von Bam läuft den Rettern die Zeit davon.

FOTO:
dpa, AP, AFP, DPA

Artikel versenden 

27.12.2003
© 2003 Bild.T-Online.de